

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 115 (1989)

Heft: 41

Illustration: Amphibische Gedanken

Autor: Rapallo [Strelbel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEGIERDE

Amphibische Gedanken von Rapallo

überleitenden Worte. Der Moderator oder Literaturkritiker wirkt so überzeugend, dass man glauben könnte, er habe das Buch selbst geschrieben. Nur besser. Wichtig bei solchen Interviews ist das Gesicht des Autors oder der Autorin, treu der medialen Botschaft: Junge, unverbrauchte Gesichter müssen her.

ENTSCHEIDEND AN DER FRANKfurter Buchmesse sind die Kontakte. Damit sind die Kontakte zwischen den Verlegern gemeint. Es geht um Lizzenzen und Übersetzungsrechte. Wer auf das falsche Pferd setzt, wird abgeworfen, und das kann der Ruin sein. Darum haben die Verlage, wenn möglich, immer mehrere Zugpferde im Stall. Und diese Pferde schreiben die Bücher.

Abends trifft man sich bei den Verlagsempfängen. Für einmal darf das Buch vergessen werden, denn wer geladen ist, hat es sowieso mit Büchern. Die Autoren können sich wenigstens einmal in dem sündhaft teuren Frankfurt satt essen. Das ist nicht zu unterschätzen. Ansonsten ist kaum ein vernünftiges Gespräch möglich, der Trubel in den Ausstellungshallen findet hier in engem Rahmen seine Fortsetzung.

Am Morgen darauf der Kater. Allein im Hotelzimmer ist sich auch der bedeutende Autor (die bedeutende Autorin) der eigenen Unwichtigkeit bewusst. Er oder sie hält sich aufrecht im Glauben: Meine Bücher haben den Rummel nicht nötig. Das könnte sich freilich als Irrtum mit verheerenden Folgen erweisen. Wer nicht mehr im Gespräch ist, der ist auch weg vom Fenster. Diese miese Aussicht führt über kurz oder lang zur Einsicht, die Buchmesse sei das notwendigste aller Übel. Sie diene selbstlos der Förderung des Buches, vielleicht sogar des eigenen.

Und versehen mit vielen Adressen, guten Wünschen und treuerherzigen Versprechungen kehrt der Autor wieder nach Hause zurück. Dort erwartet ihn aufs neue die Einsamkeit des Schriftstellers. Er weiss nun einmal mehr, dass er eine Ware produziert, wenn auch eine besondere. Bücher eben. Er erinnert sich wehmütig an die aufmunternden Worte seines Verlegers: «Ich bin gespannt auf Ihr nächstes Werk ...» Trost und Hoffnung, an die er sich klammert wie der Efeu an einen Baumstamm – der Autor.

Nächstes Jahr wieder in Frankfurt!

